

Elisabeth ist ganz aufmerksam gewesen und kann dem Vater Manches beantworten, als er nachher mit den Kindern über die Predigt spricht.

Roland hat während der Zeit viel an das Geheimniß gedacht, was er in zwei Stunden erfahren soll. Ihm ist noch Rüstung und Ratten und Rauchfleisch und Ringspiel eingefallen, aber so recht weiß er doch nicht, wie das zum Geheimniß werden könnte.

Mittags kommen Tante Emilie und einige Freunde. Als nun der Tisch gedeckt wird, da läßt der Kleine seiner Mama keine Ruhe mehr, sie soll ihm nun das R-Geheimniß anvertrauen. „So geh in die Nebenstube,“ sagt Mama, „und bitte Lottchen, sie möge Dir das Geheimniß mit dem R zeigen.“ Roland thut es. Lottchen sieht abwechselnd den Kleinen und Better Adolf an, der neben ihr sitzt. Dann zeigt sie ihm ihre rechte Hand. Auf dem vierten Finger steckt ein schöner goldner Ring. „Krrring,“ sagt sie, und „Krrring“ wiederholt Adolf und hält ihm seine rechte Hand hin, die auch mit einem gleichen Ringe geschmückt ist.

Roland. Ach, weiter nichts? ich dachte wenigstens, ich sollte ein Kenntthier oder ein Rhinoceros zu sehen kriegen!

Adolf. Junge, sind wir denn nicht besser als ein Kenntthier und ein Rhinoceros?

Roland. Euch kann ich ja aber alle Tage sehen, das ist ja kein Geheimniß.

Adolf. Du weißt aber auch noch gar nicht, was dieser Ring bedeutet.

Roland. Ist es denn ein Zauberring?

Adolf. Ja wohl, ein großer Zauberring. Sieh, dieser